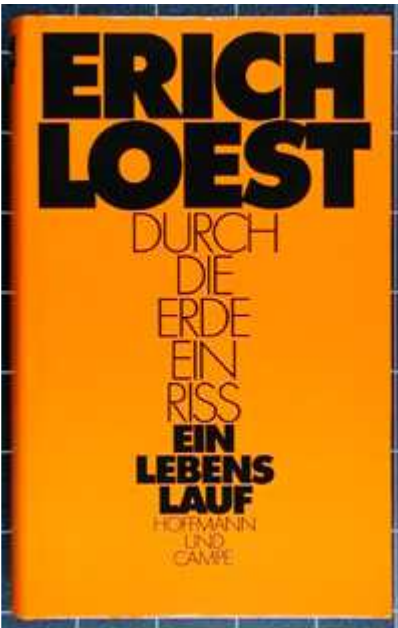


Erich Loest



Schriftsteller

1926

24. Februar: Erich Loest wird in Mittweida/Sachsen als Sohn eines Kaufmanns geboren.

1944

Nach dem Besuch der Oberschule wird er zum Kriegsdienst einberufen.

1945

Nach Kriegsende arbeitet er unter anderem in der Landwirtschaft und in den Leuna-Werken.

1947-1950

Volontär sowie Redakteur bei der "Leipziger Volkszeitung".

ab 1950

Freischaffender Schriftsteller in Leipzig. Die Veröffentlichung des Romans "Jungen, die übrig bleiben" (1950) machte Loest in der DDR bekannt. Populär wird er mit den Erzählbänden "Liebesgeschichten", "Sportgeschichten" und dem Berlin-Roman "Die Westmark fällt weiter" (1952). Als Vorsitzender des Schriftstellerverbandes Leipzig und SED-Mitglied unterstützt Loest die DDR-Regierung bis sein Weltbild durch die Ereignisse um den 17. Juni 1953 stark erschüttert wird.

Loests nachhaltige Kritik an der SED-Führung nach der Niederschlagung des Aufstandes vom 17. Juni und sein lautes Nachdenken über die Konsequenzen einer Entstalinisierung für die DDR tragen ihm ab 1957 eine lange Untersuchungshaft ein.

1955/56

Studium am "Literaturinstitut Johannes R. Becher" in Leipzig.

1957

Ausschluss aus der SED. Verhaftung und Verurteilung zu siebeneinhalb Jahren Zuchthaus wegen "konterrevolutionärer Gruppenbildung".

1964

Haftentlassung auf Bewährung.

ab 1965-1975

Loest verfasst Romane und Erzählungen, die vorrangig dem Broterwerb dienen.

1978

Veröffentlichung des autobiografischen Romans "Es geht seinen Gang oder Mühen in unserer Ebene".

1979

Nach offenem Protest gegen Zensurmaßnahmen Austritt aus dem Schriftstellerverband der DDR.

1980

Veröffentlichung der literarischen Karl-May-Biographie "Swallow, mein wackerer Mustang".

1981

Übersiedlung in die Bundesrepublik Deutschland. Veröffentlichung seiner Autobiographie "Durch die Erde ein Riss" in einem westdeutschen Verlag. Auszeichnung mit dem "Hans-Fallada-Preis" der Stadt Neumünster.

1984-1985

Veröffentlichung der Leipzig-Romane "Völkerschlachtdenkmal" (1984) und "Zwiebelmuster" (1985), die beide fürs Fernsehen verfilmt werden.

1984-1986

Zweiter Vorsitzender des Verbandes Deutscher Schriftsteller der Bundesrepublik.

1987

Mitbegründer des Linden-Verlages in Künzelsau.

1989

Nach der politischen Wende in der DDR wird Loest vom Obersten Gericht rehabilitiert.

1990/91

Nachdem er Einsicht in seine "Stasi-Akte" bekommen hat, veröffentlicht er seine Erkenntnisse über die Arbeit des [Ministeriums für Staatssicherheit](#) (MfS) in den Romanen "Froschkonzert" und der Dokumentation "Die Stasi war mein Eckermann oder mein Leben mit der Wanze".

seit 1994

Bundesvorsitzender des Verbandes Deutscher Schriftsteller. Loest setzt sich nachhaltig für enge Verbindungen zu Polen ein, die er mit dem sogenannten Polen-Plan zur "Förderung polnischer Literatur in Deutschland und deutscher Literatur in Polen" umsetzt.

1995

Veröffentlichung des dokumentarischen Romans "Nikolaikirche", in dem er die Ereignisse um die [Leipziger Montagsdemonstrationen](#) im Jahre 1989 schildert. Der Roman wird mit großem Erfolg verfilmt.

1996

Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Stadt Leipzig.

1997

Veröffentlichung der autobiografischen Schrift "Als wir in den Westen kamen. Gedanken eines literarischen Grenzgängers". Auszeichnung mit dem Kommandeurskreuz des Verdienstordens der Republik Polen.



Nikolaikirche

Regie: Frank Beyer, Farbe, 133 Min., 1995

Leipzig 1987: Die einzelnen Schritte des inneren Widerstandes gegen den Staat werden immer spürbarer. Die Montagsgebete und Fürbitten in der Nikolaikirche ziehen immer mehr Menschen an. Der Staat reagiert mit Drohgebärden, Parteiausschlüssen und repressiven Maßnahmen. Am 9. Oktober 1989 erringen die Leipziger Bürger dennoch einen entscheidenden Sieg. Der Leiter der Staatssicherheit erklärt: "Wir haben mit allem gerechnet, nur nicht mit Kerzen und Gebeten!"

Nach dem gleichnamigen Roman von Erich Loest

Leipzig anno 1987: Albert Bacher, verdienter und hoch dekoriertes Offizier der Volkspolizei der DDR, stirbt während einer Übung am Schießstand an einem Kreislaufkollaps. In der Nikolaikirche beginnt Pfarrer Ohlbaum seine Predigt mit der Frage: "Warum seid ihr so verstockt, ihr Herrschenden?" Bald geht ihm von staatlicher Seite eine erste Warnung zu, und im Ministerium für Staatssicherheit steht man vor der Frage: "Warum gleitet uns das alles aus der Hand?" Die Architektin Astrid Protter, Tochter von Albert Bacher, bleibt der offiziellen Demonstration zum 1. Mai fern und weigert sich an ihrer Arbeitsstelle in der Stadtverwaltung, ein Papier zu unterschreiben; Astrid gerät in eine schwere Krise, die auch ihrem Bruder, Hauptmann bei der Staatssicherheit, nicht entgeht. Schließlich wird Astrid aus der Partei ausgeschlossen, ihr Arbeitsplatz ist gefährdet. Sascha Bacher, Astrids Bruder, hat eine neue Freundin und bittet bei seinen Vorgesetzten um ihr Einverständnis mit seiner Beziehung. Als die Freundin als Mitarbeiterin einer Umweltgruppe vorübergehend festgenommen wird, bricht Sascha die Beziehung abrupt ab. Albert Bachers Witwe Marianne erhält Besuch aus dem Westen, Linus Bornowski, den sie einst geliebt hat, bevor er plötzlich verschwand. Auch da hatte sich das Ministerium für Staatssicherheit eingemischt; bei seinem Treffen mit Marianne werden die beiden von Sascha abgehört. Inzwischen haben die Montagsgebete in der Nikolaikirche immer größeren Zulauf. So aufwendig die Gegenmaßnahmen der Behörden auch sind - sie erweisen sich als wirkungslos. Am 9. Oktober 1989 erringen die Bürger von Leipzig einen entscheidenden Sieg. Leipzigs Staatssicherheits-Chef erklärt: "Wir waren auf alles vorbereitet, nur nicht auf Kerzen und Gebete."

"Nach meiner Meinung - und nicht nur nach meiner - ist der 9. Oktober 1989 in der neueren deutschen Geschichte ein außerordentlich wichtiges Datum. An diesem Tag fand in Leipzig eine riesige Demonstration mit mindestens 70 000 Leuten statt; anderen Quellen sprechen sogar von 100 000 Teilnehmern. Die Staatsmacht hatte die erklärte Absicht, mit diesen Demonstrationen Schluß zu machen, mit diesen 'konterrevolutionären Umtrieben', notfalls auch mit Waffengewalt. Tatsächlich waren alle Vorbereitungen getroffen, um am 9. Oktober in der Gegend des Hauptbahnhofs die Demonstranten auseinanderzutreiben, wie es auch im Film beschrieben wird. Da standen 6000 Polizisten und 2000 Mitglieder der Kampfgruppe. Kurz nach 18 Uhr aber hat dann der verantwortliche General der Polizei den Befehl zur 'Eigensicherung' gegeben, weil er zur Ansicht gekommen ist, daß er keine Chance hat, den Demonstrationenzug mit seiner Truppe aufzulösen. Das war der Moment, um das mal etwas brutal zu sagen, in dem der Staatsmacht der DDR das Rückgrat brach. Das haben die Leute damals aber gar nicht bemerkt; die waren auf der Straße und hatten Angst, es könnte geschossen werden. Im Rückblick ist das ein Eckdatum in der deutschen Geschichte. Was dann kam, der 9. November 89 und der 3. Oktober 90, waren die Folgen. Natürlich war das nicht nur eine innenpolitische Angelegenheit, im Hintergrund standen Gorbatschow und die Entwicklungen in der Sowjetunion. Die russischen Panzer, die 1953 und 1968 eingesetzt wurden, standen nicht mehr zur Verfügung. Das wußte das Volk in Leipzig." (Frank Beyer)

Wenngleich der Film mit dem Tod eines arrivierten Funktionärs beginnt - Albert Bacher gehörte zu der Generation der "Väter" der DDR - und an den Montagsgebeten in der Nikolaikirche auffallend viele Jugendliche teilnehmen, so interpretieren Beyer und Loest die Ereignisse nicht als pures Resultat eines Generationskonflikts; dafür ist die Kluft zwischen Astrid Bacher und ihrem Bruder Sascha zu groß, und auch in den Reihen der Staatssicherheit befinden sich jüngere Mitarbeiter. Entscheidender ist die Frage des Freiheitsraums, den die Bürger Leipzigs unter der Obhut des couragierten Pfarrers Ohlbaum und seines tapferen Superintendenten in der Nikolaikirche fanden; während nach der "Wiedervereinigung" der beiden deutschen Staaten immer wieder Berichte und Gerüchte von der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staatsmacht (genauer: Staatssicherheit) publiziert wurden, erzählen Beyer und Loest vom Gegenteil. Ausgangspunkt ist dabei nicht die prinzipielle Opposition gegen die Existenz einer sozialistischen DDR, sondern ein gewandeltes Verhältnis zur Umwelt und das Engagement der Friedensbewegung, das sich gegen die alte Ost-West-Konfrontation richtet. Nur ein Teil der Leipziger Demonstranten, der Film macht dies deutlich, ruft die Parole "Wir wollen raus!"

Die Vorlage, Erich Loests Roman, arbeitet mit zahlreichen Rückblenden, um zu zeigen, wie hartnäckig die Menschen die Historie mit sich herumtragen; der Film verzichtet auf diese Rückblenden, nur selten erzählen seine Figuren von der Vergangenheit. Wichtiger ist hier die Geschichte der Familie Bacher, die beispielhaft wird für die Entwicklung der DDR: Es ist eine Geschichte über wachsende Entfernungen.

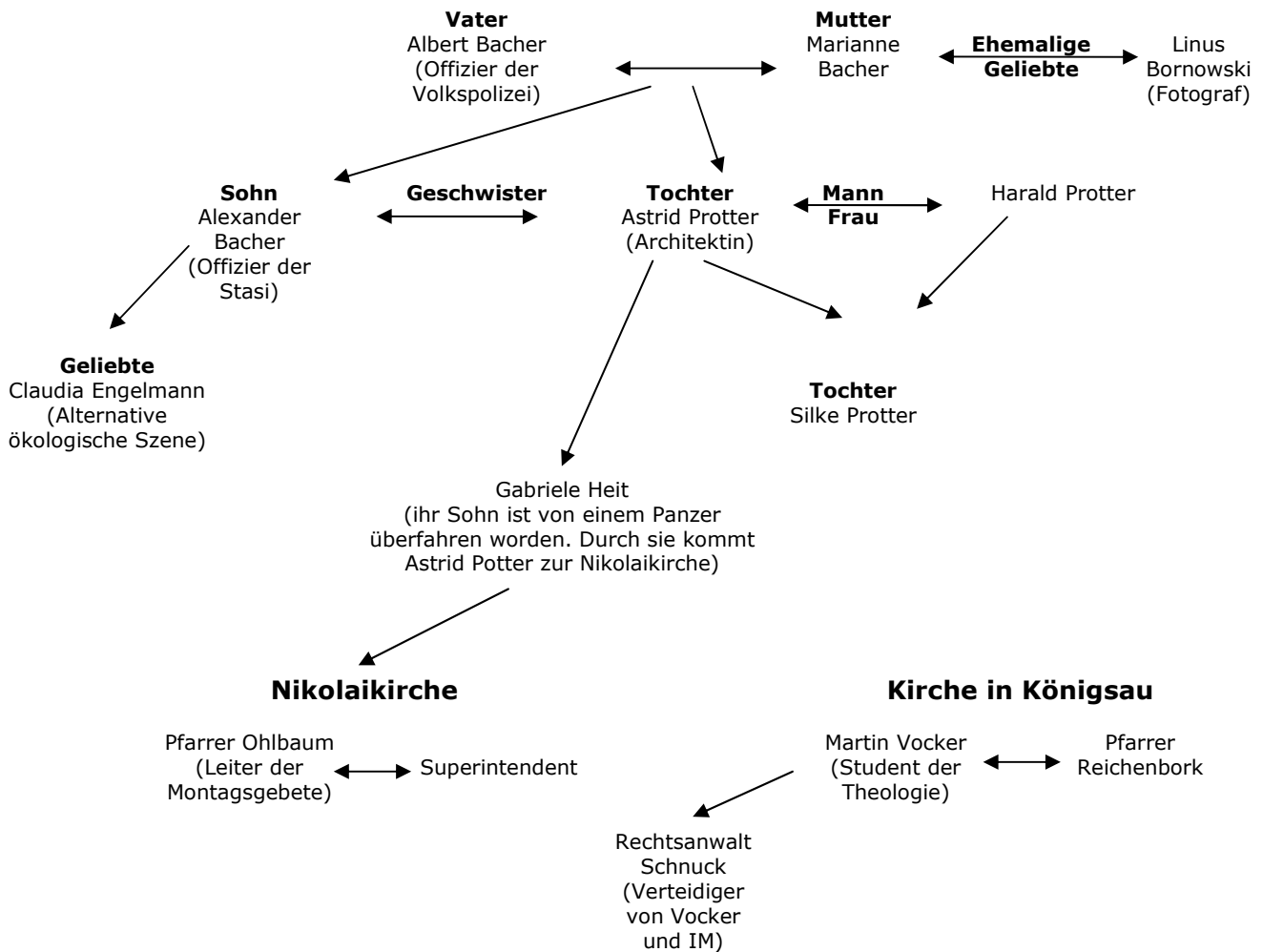
NIKOLAIKIRCHE entstand als zweiteilige Fernseh-Produktion, die kürzere Kinofassung wurde vom Regisseur selbst erstellt.

Technische Angaben

Produktionsformat	35 mm
Laufzeit	133 Min., Farbe
Produktion	Provobis / WDR/ MDR / ORF / Arte
Regie	Frank Beyer
Drehbuch	Frank Beyer, Eberhard Görner, Erich Loest
Kamera	Thomas Plenert, Peter Badel
Schnitt	Rita Hiller
Musik	Johann Sebastian Bach
Darsteller	Barbara Auer, Ulrich Matthes, Annemone Haase-Wolf, Daniel Minetti, Günter Naumann, Otto Sander, Ulrich Mühe, Ulrich Tukur

Nikolaikirche

Figurenkonstellation



- 1) Charakterisieren Sie die Familie Bacher im Film *Nikolaikirche* (Albert Bacher; Marianne Bacher; Alexander Bacher; Astrid Protter) und die Verhältnisse zwischen den einzelnen Personen.
- 2) Welche Bedeutung hat insbesondere der Vater Albert Bacher?
- 3) Welche Bedeutung hat die Depression von Astrid Protter? Und spielt Ihrer Meinung nach eine Rolle, dass sie Architektin ist?
- 4) Beschreiben Sie die Verhältnisse in der Familie Protter (Astrid; Harald und die Tochter Silke)
- 5) Welche Bedeutung und welche Funktion hat, ihrer Meinung nach, das Auftauchen nach langen Jahren des ehemaligen Geliebten von Frau Bacher, Linus Bornowski?
- 6) Wie wirkt Alexander Bacher, professionell und menschlich? Welche Bedeutung hat, insbesondere, seine Geschichte mit der jungen Ökologistin Claudia Engelmann?
- 7) Wie wirkt das Vorgehen der Stasi im ganzen Film?
- 8) Beschreiben Sie die von Pfarrer Reichenbork und Martin Vocker geführte, ökologische „Prozession“.
- 9) Wie unterscheiden sich Pfarrer Ohlbaum und der Superintendent in der Nikolaikirche?
- 10) Scheint Ihnen die Handlung glaubwürdig oder zu sehr konstruiert?
- 11) Finden Sie, dass der Film Ihnen nicht nur die Stimmung jener historischen Tagen in Leipzig sondern auch einen Einblick in die Gründe vermittelt, die zur gewaltfreien Revolution geführt haben?